

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0053

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

mein Gott! 5. Was beugest du dich nieder, o meine Seele, und was bist du unruhig in mir? hoffe auf Gott: denn ich werde ihn noch loben; er ist die vielfältige Erlösung meines Angesichts, und mein Gott.

v. 5. Ps. 42, 6. 12.

ten können. 5. Ich zweifelte hieran nicht. Also sey nicht länger niedergeschlagen, o meine Seele. Warum wolltest du länger unruhig seyn, und dich mit beunruhigenden Gedanken quälen? Hoffe, daß Gott dir bessere Tage schenken werde, und glaube, daß der Feind den Weg zu der Stiftshütte nicht so ganz versperret hat, daß Gott denselben nicht wiederum öffnen, und mir die Freyheit geben könnte, dahin zu gehen, und sein Lob zu besingen. Und wie ich von ihm allein Erlösung erwarte: so wird er auch, da er allemal mein gnädiger Gott gewesen ist, meine Traurigkeit in Freude verwandeln; und hernach wird mein Angesicht nicht mehr niedergeschlagen seyn.

Der XLIV. Psalm.

In diesem Psalme redet die unterdrückte Kirche Israels I. von ihrem Vertrauen auf Gott, und dem Grunde desselben, v. 1-9. II. Von ihren großen Widerwärtigkeiten, worüber sie klaget, v. 10-23.

III. Von ihrem Verlangen nach Hülfe, um welche sie bittet, v. 24-27.



ine Unterweisung für den Obersänger, unter den Kindern Korah.

2. D
Gott

V. 1. Eine Unterweisung für 12. Dieses ist der dritte Psalm von denen, die *haziz* genennet werden (Ps. 32, 1.) und der zweyte von denen, die den Kindern Korah gewidmet sind (Ps. 42, 1.) Doch scheint derselbe nicht von David verfertigt zu seyn, wie die beyden vorhergehenden; oder wenigstens ist es sehr ungewiß, ob David der Verfasser davon sey. Denn zu seiner Zeit wurden die Israeliter nicht durch fremde Feinde unterdrückt; worüber hier geklaget wird. Indessen muß man doch auch nicht glauben, daß dieses Lied zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft verfertigt worden sey; viel weniger, wie Theodoret will, zur Zeit der Verfolgung des Antiochus, da die göttliche Eingebung schon aufgehört hatte: sondern vor diesen Zeiten, entweder von David selbst, aus prophetischem Geiste; oder vielmehr lange nach seiner Zeit, da das Reich der Juden noch bestund, und ihnen noch einige Kräfte übrig geblieben waren; ob schon Gott dieselben nicht glücklich machte, v. 10. Uns besondere möchte das Wahrscheinlichste seyn, daß dieser Psalm zu den Zeiten des Hiskia verfertigt wor-

den wäre. Hiskia war ein frommer König, der den Gottesdienst, und die Kirchenzucht, nach dem Befehle Moses, und den Einsetzungen Davids, wiederum herstellte, 2 Chron. 29. 30. 31. Gleichwol wurde er von dem Könige in Assyrien angegriffen, welcher viel Volk hinweg führte, die festen Städte einnahm, und sich vor Jerusalem lagerte, 2 Chron. 29, 9. 2 Kön. 18, 13. 17. Jes. 36, 1. In solcher Noth verfertigte vielleicht dieser fromme König, oder eine andere erleuchtete Person (2 Chron. 29, 25.) den gegenwärtigen Psalm. Er wiederholet, was Gott für die Vorfahren der Juden gethan hatte; und da der Herr noch ihr König war: so glaubet er, daß sie auch ein solches Glück, solchen Ruhm, und solche Siege, hätten hoffen können; welches aber ganz anders ausgefallen wäre. Er hoffet, die Erwägung der gegenwärtigen Noth Israels werde Gott endlich bewegen, Mitleiden mit ihnen zu haben, und sie zu erlösen. Dieses ist die beste Muthmaßung, die wir anführen können ³⁸³). Die Sage, Palmen zu dichten, wird auch zu den Zeiten des Hiskia nicht aufgehört haben: denn

(383) Zweyerley wird allhier behauptet, so einer Erinnerung bedarf. Das erste ist: daß David der Verfasser dieses Psalms nicht sey. Nun wird er zwar nicht ausdrücklich dafür angegeben, und so ferne könnte es gleich viel gelten, ob man ihn dafür hielte oder nicht: jedoch sollte er um der vermuthlichen Gründe willen, welche oben in der 12. Anmerkung angeführt worden, am wahrscheinlichsten dafür angesehen werden. Gleichwol scheinen unsere Ausleger einen guten Grund zu haben, warum sie ihm diesen Psalm mehr ab, als zu sprechen, da dergleichen Unterdrückung des israelitischen Volkes, als hier beschrieben ist, zu seinen Zeiten nicht gefunden wird. Man muß dieses zugeben. Denn wenn auch einiger maßen in Betrachtung gezogen werden könnte, was man von den Edomitern 2 Sam. 18, 13. 14. vergl. 1 Kön. 11, 15. liest, so enthält doch dieser Psalm solche Klagen und Ausdrücke, die viel etwas wichtiger anzeigen, als jene Begebenheit

Gott, wir haben es mit unsern Ohren gehört, unsere Väter haben es uns erzählt; du hast in ihren Tagen, in den Tagen vor alters, ein Werk gethan. 3. Du hast die Heiden mit deiner Hand aus dem Besitze vertrieben: aber sie gepflanzt; du hast die Völker

v. 3. 2 Mos. 15, 17. Ps. 78, 55. 80, 9.

2. O Herr, unsere Väter haben uns nicht nur von denen wunderbaren Thaten erzählt, die du zu ihren Zeiten gethan hast: sondern auch von denenjenigen, die lange vor ihnen geschehen, und von unsern damals lebenden Vorfahren angemerkt worden sind. Und wir glauben auch dasjenige, was sie uns erzählt haben.

3. Du hast, durch deine Kraft, die sieben Völker aus dem Lande Canaan vertrieben, und das Volk Israel an ihre Stelle gesetzt, welches du aus Aegypten führest, dessen Einwohner du durch schwere Plagen nöthigtest, die Kinder Israel

denn man findet sie noch nach denselben, unter den Propheten. So versertigte Habakuk ein Gebeth nach der Weise der Psalmen Davids, wie man im letzten Capitel seiner Weissagung findet; wo man verschiedene Worte antrifft, die sonst nur in den Psalmen vorkommen; wie Selah, Aeginoth ic. Polus, Patrik.

B. 2. O Gott, wir ic. Der Dichter führet die vorige Erfahrung der Israeliten als einen Bewegungsgrund zur Stärke ihres Glaubens an; und ersüchet Gott dadurch zu bewegen, daß er ihnen noch ferner gnädig seyn wolle. Polus.

B. 3. Du hast die ic. Unter den Heiden werden die sieben Völker Canaans verstanden. Fenton. Sie, welches hier zweymal vorkommt, geht auf die Vorfahren der Israeliter, wie aus der Sache selbst, und aus v. 1. klar ist. Also bezieht sich hier das Fürwort sie auf ein zuvor gemeldetes Nennwort, wie 1 Mos. 10, 12. c. 19, 13. Ps. 18, 16. Für aufwachsen lassen steht im Englischen: und sie ausgeworfen; und nach dieser Uebersetzung müßte man durch sie die Völker, oder Heiden, verstehen. Weil aber

doch dieser Theil des Verses mit den vorhergehenden Worten überein stimmen muß: aber du hast sie gepflanzt; weil auch das Wörtgen sie, v. 4. von den Israelitern verstanden werden muß: so ist es mehr als wahrscheinlich, daß dieselben auch hier durch sie verstanden werden. Also muß man die oben stehende Uebersetzung beibehalten: sie aber fortwachsen lassen; nämlich in Zweige und Aeste, wie es Ps. 80, 12. Ezech. 17, 6. vollkommener ausgedrückt wird. Dieses folgt natürlich auf ihre Pflanzung in Canaan, wovon im erstern Theile dieses Verses geredet worden ist. Sonst könnte man auch also übersetzen: du hast die Völker geplagt, und sie ausgesendet; nämlich aus der ägyptischen Dienbarkeit befreiet, wovon auch das hier befindliche Wort gebraucht wird, 2 Mos. 5, 1. c. 12, 33. Allein alsdenn müßte man durch diese Völker die Aegypter, und nicht die Cananiter, verstehen; welches aber weder mit den vorhergehenden, noch mit den folgenden, Versen überein stimmt, als welche nur auf die Cananiter gedeutet werden können. Es würde auch selbst in dem gegenwärtigen Verse sehr uneigentlich

gewesen seyn kann. Es ist also richtig, daß er sich auf die Zeiten Davids nicht schicke. Allein es darf auch nicht vorausgesetzt werden, daß er sich darauf schicken solle. Aus Röm. 8, 36. erkennen wir, daß in diesem Psalme, die unter den Verfolgungen leuende Kirche neuen Testaments redend eingeführet werde; welches denn um so viel mehr befähiget wird, je weniger jemals der Zustand des israelitischen Volks zu Davids Zeiten, der gegenwärtigen Beschreibung ähnlich gewesen ist. Ist also dieses eine Weissagung auf die Zeiten des neuen Bundes, so hindert gar nichts, daß wir sie nicht eben so wohl dem David zuschreiben sollten, als andere Weissagungen von gleicher Art, die seinen Namen zum Theil ausdrücklich in ihrer Ueberschrift anzeigen. Das andere, so hier behauptet wird, ist: daß dieser Psalm, wo nicht von Hiskia selbst, doch zu seinen Zeiten gemacht seyn soll. Allein, theils wird hiebey fälschlich voraus gesetzt, daß er nach dem buchstäblichen Verstande, den äußerlichen Zustand des israelitischen Volkes beschreiben müsse; theils läßt er sich auf die Zeiten Hiskia um so viel weniger deuten, da weder die Unternehmungen Sancheribs so lange angehalten haben, oder so weit gelungen sind, daß man das hätte sagen können, was man hier v. 10. 11. 12. 13. 20. liest; noch auch das Volk so rein von Abgötterey und Hintansetzung des wahren Gottesdienstes gewesen, als hier v. 18. 19. 21. gerühmet wird. Man sehe 2 Chron. 29, 6. 7. Cap. 30, 14. Cap. 31, 1. Wenn nun also diese Meynung so wenig statt finden kann, als andere, welche unsere Ausleger ohnehin verworfen, so muß folgen, daß dieser Psalm, selbst im buchstäblichen Verstande von der Kirche neuen Testaments rede; so wohl zugegeben werden kann, daß auch die jüdische Kirche bey allgemeiner Noth, dieses Lied gebraucht, und in seiner Waage auf sich gegogen habe; wie mit mehreren Psalmen von ähnlicher Beschaffenheit geschehen zu seyn scheint. 1 Mac. 7, 16. 17.

Fer geplaget: sie aber aufwachsen lassen. 4. Denn sie haben das Land nicht durch ihr Schwerdt geerbet, und ihr Arm hat ihnen kein Heil gegeben: sondern deine rechte Hand, und dein Arm, und das Licht deines Angesichtes; weil du ein Wohlgefallen an ihnen hattest. 5. Du selbst bist mein König, o Gott; gebiethe den Erlösungen Jacobs. 6. Durch dich werden wir unsere Widersacher mit Hörnern stoßen; in deinem Namen werden wir zertreten, die wider uns aufstehen. 7. Denn ich vertraue nicht auf meinen Bogen; und mein Schwerdt wird mich nicht erlösen. 8. Sondern du erlösest uns von unsern Widersachern; und du machest unsere Hasser beschämt.

v. 4. 5 Mos. 8, 17. 20. v. 5. Ps. 74, 12.

9. In

rael auszutreiben! (2 Mos. 5, 29. c. 12, 33.) 4. Dieses muß nur dir zugeschrieben werden, und nicht ihrer Kraft und Tapferkeit. Eine so geschwinde Eroberung ist nicht durch Gewalt der Waffen bewerkstelligt worden: sondern durch deine Kraft, und deine herrliche Gegenwart, womit du sie begnadigest, nicht um ihrer Verdienste willen, indem sie ein widerspänstiges Volk waren: sondern nur aus Liebe zu ihnen. 5. Und du, o Gott, der du solche erstaunenswürdige Dinge für sie gethan hast, bist noch immer das allmächtige Wesen, welches ich als meinen König, meinen Regenten, und meinen Beschützer, anbethe. Ich flehe zu dir demüthiglich: laß dir es gefallen, in dieser traurigen Noth denjenigen Erlösung zu verleihen, die du so sehr begnadiget hast. Denn solches steht, leider! nicht in meinem Vermögen; wiewol du es mit einem einzigen Worte ausrichten kannst. 6. Wenn du dich nur, zu unserm Vortheile zeigen wolltest: so würden die mächtigsten Feinde vor uns nicht bestehen können: sondern wir würden, nach der Weißagung deines Knechtes, Mose, 5 Mos. 33, 17. alle unsere Widersacher zu Boden werfen, und unter unsere Füße treten. 7. Du allein mußt solches thun, wie du es für unsere Väter gethan hast, da du sie nach Canaan brachtest. Denn ich verlasse mich im geringsten nicht, wie sie mich lästern (2 Kön. 18, 20.) auf meine Waffen; ich hoffe auch nicht, durch meine Macht von diesem schrecklichen Einfalle befreit zu werden. 8. Durch dich aber, o Herr, dessen Güte wir, wie unsere Vorfahren, erfahren haben, wird solches geschehen.

Denn

sich von dem Auszuge aus Aegypten geredet werden, da schon zuvor der Pflanzung des Volkes in Canaan gedacht worden ist. Polus.

B. 4. Denn sie haben 2c. Ob sie schon tapfer fochten, und zwar auf Befehl Gottes: so waren doch nicht ihre Waffen die Ursache ihres Sieges: sondern du, Herr, halfst ihnen durch ein Wunder, v. 7. Gefells. der Gottesgel. Polus. Die Worte, אֵלֶיךָ יְיָ, scheinen hier die herrliche Gegenwart Gottes in der Schechina vor dem israelitischen Heere anzuzeigen. Der Zusammenhang erfordert solches, indem zuvor von der rechten Hand, und dem Arme Gottes geredet worden ist. Der Chaldäer übersetzt: der Schein des Glanzes deiner Herrlichkeit: Durch die Herrlichkeit Gottes versteht er gemeinlich die Schechina, oder ein sichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes. וְיָגֵן wird durchgehends so gebraucht, auch wenn die 70 Dolmetscher es durch ὑποστηρίξω übersetzen; wie 1 Mos. 3, 8. c. 4, 16. Durch die Verbergung des Angesichts in dem gegenwärtigen Psalme, v. 25. versteht der Chaldäer das Wegnehmen der Schechina. Also können wir durch אֵלֶיךָ יְיָ hier am besten die Wolke der Herr-

lichkeit verstehen, die vor dem Heere hin gieng, und dasselbe führte. Hammond. Andere verstehen dadurch die göttliche Gunst und Gnade. Polus. Allein davon wird in den folgenden Worten geredet; und sie war eine Ursache der göttlichen Gegenwart, wie sie noch immer eine Quelle alles Guten ist, 5 Mos. 4, 37. Hammond, Polus, Gefells. der Gottesgelehrten.

B. 5. Du selbst bist 2c. Das ganze Volk Israel redet hier, als eine einzige Person, von Gott, als seinem besondern Könige, und bittet ihn, seine Verheißungen, daß er es erlösen wolle, zu erfüllen. Polus.

B. 6. Durch dich werden 2c. Wir werden unsere Feinde bezwingen und vertilgen. Der hier befindliche Ausdruck steht auch 5 Mos. 33, 17. und ist von gehörnten Thieren hergenommen. Man lese 1 Kön. 22, 11. In deinem Namen ist so viel, als: durch deine kräftige Hilfe. Polus.

B. 7. Denn ich vertraue 2c. Ich vertraue nur auf dich, v. 8. laß daher meine Hoffnung nicht zu Schanden werden. Polus.

9. In Gott rühmen wir den ganzen Tag; und deinen Namen wollen wir in Ewigkeit loben, Sela! 10. Aber nun hast du uns verstoßen, und zu Schanden gemacht; weil du mit unsern Kriegsheeren nicht ausziehst. 11. Du lässest uns von dem Widersacher zurück kehren; und unsere Hasser berauben uns für sich. 12. Du übergiebst uns, wie Schafe, zur Speise; und du zerstreuest uns unter die Heiden. 13. Du verkaufest dein Volk

v. 10. Ps. 60, 3. 12. 74, 1. 89, 39. 108, 12. v. 12. Ps. 8, 36. v. 13. Jer. 15, 15.

Denn du hast uns schon oftmals von unsern Feinden erlöst, und diejenigen zu Schanden gemacht, die aus Haß wider uns die Waffen ergriffen. 9. Darauf trösten wir; und wir rühmen uns beständig, daß wir einen solchen König, einen so mächtigen Erhalter und Erlöser, haben, der wunderbare Dinge für uns, und für unsere Väter, gethan hat. Dieses ist unser einziger Trost; und deswegen können wir sicher hoffen, daß wir dich für unsere Erlösung aus dieser Noth werden rühmen können, und daß alle Nachkommen deine Macht und Güte preisen werden. 10. Allein ich vertheidigst du uns so wenig, daß du uns vielmehr dem Willen unserer Feinde bloß stellst. Die Schande, die sonst auf sie fiel, (v. 8.) ist nunmehr uns zu Theile worden. Du hast uns die gnädige Gegenwart entzogen (v. 4.), womit du sonst unsere Heere zu leiten gepohnt warest. 11. Wir haben den Muth verloren, den du uns sonst einflößetest. Wir können unsere Städte und Festungen nicht vertheidigen. An statt, unsere Feinde zu verstoßen, (v. 6.) sehen wir uns genöthiget, vor ihnen zu fliehen, und schimpflich unser Lager unsern Hassern zur Beute zu überlassen. 12. Sie tödten einige von uns auf der Flucht, ohne Barmherzigkeit, wie Schafe, die zur Schlachtbank bestimmt sind. Andere werden von ihnen gefangen hinweg geführt, und unter fremde Völker zerstreuet (2 Chron. 29, 9.) 13. Dasselbst sind sie, nachdem du sie verlassen hast, so verächtlich worden, daß man sie als die geringsten und nichtswürdigsten Leibeigenen verkauft. Ihre Herren halten sie hernach

V. 9. In Gott rühmen wir. Er ist unser Fels, und unsere einzige Zuflucht. Polus.

V. 10. Aber nun hast du. Bis hieher ist die Güte Gottes gegen sein Volk gerühmet worden. Es ist dieses nur eine Einleitung zu der folgenden freymüthigen und ernstlichen Klage über das gegenwärtige Verfahren Gottes. Man findet auch sonst solche Vorwürfe gegen Gott ³⁸⁴, die ihm aus dem Grunde seiner vorigen Liebe gemacht werden; wie Ps. 89, 39. **v.** So ermuntert sich das Volk Gottes in der größten Noth zu neuer Hoffnung. Es schickte sich auch besser, nicht so gleich zu klagen: sondern erst nach solchen Vorstellungen des Verhältnisses zwischen Gott und dem Volke, Gesells. der Gottesgel. Der Verstand dieses Verses ist folgender. Du hast icho dein Verfahren gegen uns ganz geändert, und unser Vertrauen auf dich zu Schanden gemacht. Denn du führest uns nicht, und streitest nicht für uns; wie der hier befindliche Ausdruck Richt. 4, 14. 1 Sam. 8, 20. gebraucht wird. Der Dichter scheint also auf die Wolkensäule zu zielen, die vor den Israelitern herzog. Man lese Ps. 68, 3. Polus.

V. 11. Du lässest uns v. Du entziehst uns deine Hilfe, und machest uns erschrocken, wie du gedrohet hast, 3 Mos. 26, 36. Unsere Hasser rauben uns unsere Güter. Sie sehen aber dabey nur auf ihren eigenen Vortheil, und nicht auf die Erfüllung deiner Absichten. Polus.

V. 12. Du übergiebst uns v. Einige von uns lässest du, wie zur Schlachtbank bestimmte Schafe, von den Feinden auf der Flucht tödten; andere aber lässest du gefangen hinweg führen, und unter fremde Völker zerstreuet werden. Man lese 2 Chron. 29, 9. Senton, Polus.

V. 13. Du verkaufest dein v. Für Werth übersehen andere Geld, oder Preis, wie Jes. 55, 1. das ist, für nichts, oder etwas sehr weniges, wie Am. 2, 6. Polus. So wurden die Leibeigenen für ein Spottgeld verkauft. Gesells. der Gottesgel. Die letzten Worte lauten im Englischen: du veremehrest deinen Reichthum nicht durch ihren Preis. Du beförderst hierdurch deinen Dienst nicht. Denn deine Feinde dienen dir nicht besser, und nicht einmal so gut, als dein Volk. Polus. Oder: wie haben

(384) Man findet mehrmals Klagen die gegen Gott ausgeschüttet werden, und wobey die Unbegreiflichkeit des göttlichen Verfahrens zu erkennen gegeben wird. Es wäre gleichwol hart, wenn diese Klagen Vorwürfe gegen Gott heißen sollten.

Wolk um keinen Werth; und du erhöhst ihren Preis nicht. 14. Du setzt uns unfern Nachbarn zur Schmach; zum Spotte und Schimpfe dererjenigen, die um uns herum sind. 15. Du stellst uns zu einem Sprüchwoorte unter den Heiden; zu einem Kopfschütteln unter den Völkern. 16. Meine Schande ist den ganzen Tag vor mir; und die Scham meines Angesichts bedecket mich; 17. Wegen der Stimme des Höhners, und des Lasterers; wegen des Feindes, und des Nachsüchtigen. 18. Alles dieses ist über uns gekommen; gleichwol haben wir deiner nicht vergessen, noch fälschlich wider

v. 14. 5 Mos. 28, 37. Ps. 79, 4. 80, 7. v. 15. Jer. 24, 9.

Hernach für die unnützeften Geschöpfe, aus deren Verkaufung sie keinen Nutzen ziehen könnten. Deswegen suchen sie sich nur einer so unnützen Last zu entledigen. 14. Dadurch sind wir, die wir noch übrig geblieben sind, in den Augen aller unserer Nachbarn so verächtlich worden. Sie verachten uns nicht nur: sondern schimpfen und höhnen uns auch. Wir sind ein Spott aller derer, die um uns her wohnen. 15. Du hast den Fluch über uns gebracht, den du durch deinen Knecht, Mose, ausgesprochen hast (5 Mos. 28, 37.) denn wir sind ein Sprüchwort unter den Heiden worden. Diejenigen, welche das Elend eines Menschen ausdrücken wollen, sagen: er ist verächtlicher, oder geringer, als ein Jude. Und wenn sie auch nichts sagen: so geben sie doch durch eine spöttische Bewegung ihrer Häupter ihre Verachtung gegen uns zu erkennen. 16. So bald ich meine Augen aufthue, so sehe ich die Zeichen unserer Schande. Dadurch bin ich so schamroth worden, daß ich, um solches zu verbergen, mein Angesicht nicht gern sehen lasse. 17. Denn ich höre nichts anders, als spöttische Worte gegen uns, und Lasterworte wider dich (2 Kön. 19, 3. 23.) von dem vermessenen Feinde, dessen Angesicht voll Schmach und Verachtung ist, und uns ferneres Uebel drohet. 18. Dieses häufige Elend ist über uns gekommen, und gewiß wir haben es verdient. Doch ist uns noch dieser Trost übrig, daß wir noch nicht so gottlos sind, daß wir uns dadurch bewegen lassen sollten, den Bund zu schänden, nach welchem wir verpflichtet sind, dich allein anzubethen. 19. Wir

haben in unserer Betrübniß nicht einmal den Trost, daß wir dir, durch unser Elend, einiger maßen Ehre verursachen könnten. Denn deine Kirche unter uns ist geschänder; und sonst preiset niemand deinen Namen. Senton.

V. 14. Du setzt uns 1c. Sie verachten unsere Personen, und treiben ihren Spott mit unserm Elende. Polus.

V. 15. Du stellst uns 1c. Man sagt Sprüchwortweise von einem Verachteten, oder Elenden: er ist verächtlicher, oder elender, als ein Israeliter. Man lese 5 Mos. 28, 37. Jer. 24, 9. Die Verachtung gegen einen solchen wurde unter andern durch das Kopfschütteln angezeigt. Man lese Ps. 22, 8. Polus.

V. 16. Meine Schande ist 1c. Sie ist vor den Augen so wohl meines Verstandes, als auch meines Leibes. Man schmähet mich nicht nur hinter meinem Rücken: sondern auch vor meinem Angesichte. Ich schäme mich, mein Angesicht vor den Menschen sehen zu lassen. Polus.

V. 17. Wegen der Stimme 1c. Man schmähet und höhnet nicht nur mich; welches ich endlich erdulden könnte: sondern man lästert um unsert willen

auch Gott, und den Gottesdienst; welches mir un-erträglich fällt. Die Gelegenheit hiezu giebt der Feind, der die Rache so wohl Gottes, als auch seine eigene, an mir ausführet, und mich mit Haß und Grausamkeit verfolgt. Polus. Durch den Nachsüchtigen verstehe man den trohigen und grausamen Tyrannen. Man lese Ps. 8, 3. Vielleicht wird auch dieser Name einem gemeinen Unterdrücker des Volkes Gottes gegeben, der gleichsam die Hand Gottes war, Ps. 17, 14. um dieses Volk wegen seiner Sünden zu strafen, und die gerechten Gerichte Gottes an ihm auszuführen. Vielleicht soll auch durch diese Benennung so wohl die Gerechtigkeit Gottes, als auch die verdiente Strafe eines solchen Menschen, angedeutet werden; welches bey der Erniedrigung vor Gott in solchen Fällen nothwendig erfordert wird. Man lese Hab. 1, 12. Gesell. der Gottesgel.

V. 18. Alles dieses ist 1c. Hier, und in einigen folgenden Versen muß man keine solche Entschuldigung der Israeliter zu finden glauben, als ob sie ganz unschuldig gewesen wären. Da hier von dem gemeinen Volke geredet wird, welches auch in den besten Zeiten nicht ohne strafbare Sünden gewesen ist: so wissen wir nicht, ob eine so allgemeine Entschuldigung

wider deinen Bund gehandelt. 19. Unser Herz ist nicht zurück gekehret, und unser Gang ist nicht von deinem Pfade gewichen; 20. Bierwol du uns an einem Orte der Drachen zermalmet, und uns mit einem Schatten des Todes bedecket hast. 21. Wenn wir den Namen unsers Gottes vergessen, und unsere Hände zu einem fremden Gott ausgebreitet hätten: 22. Würde Gott solches nicht untersuchen? denn er weiß die

19. Wir hängen noch immer deinem Dienste an, ob schon auch dieser, nebst uns, verhöhnet und verfolgt wird (2 Kön. 18, 22.) Wir hegen eine so herzliche Neigung gegen denselben, daß wir ihn bis hieher noch nicht verlassen haben. 20. Wir haben solches nicht gethan, ob du schon alle unsere Macht dergestalt zerstreuet und geschwächet hast, daß wir uns in dem verzweifelsten Zustande befinden, der von einem gänzlichen Verderben wenig unterschieden ist. 21. Du weißt die Wahrheit alles dessen. Denn wenn wir es uns auch hätten einfallen lassen, von dir abzufallen; oder wenn wir unsere Hände gen Himmel ausgebreitet, und andere Götter angerufen hätten, deren Anbether wir so glücklich sahen: 22. Wie würde es uns möglich gewesen seyn, solches vor dir zu verbergen? oder wie würden wir deswegen deiner Rache entgehen,

gung mehr falsch und ungereimt, oder mehr gottlos, gewesen seyn würde: denn Gott würde dadurch unvermerkt einer Ungerechtigkeit beschuldigt worden seyn. Der Dichter will also mit diesen Worten das Volk nur von der schändlichen Sünde der Abgötterey frey sprechen. So findet man auch bey dem Josephus, bey dem Hieronymus, und bey verschiedenen andern, daß die Juden nach der Zurückkehrung aus der babilonischen Gefangenschaft niemals in Abgötterey verfallen sind, ob sie schon zuvor sehr dazu geneigt waren. Aus den Büchern des neuen Bundes sieht man, daß sie auch damals dieser Sünde nicht schuldig gewesen sind: denn weder Christus, noch seine Apostel, haben ihnen dieselbe jemals zur Last geleet. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß dieser Psalm auf diejenigen Zeiten und Sachen gehe, welche in den Büchern der Maccabäer beschrieben worden sind, worinnen ausführlich von der Verfolgung der Juden wegen ihrer Verabscheuung der Abgötterey geredet wird. (Man lese Patrick über v. 1.)³⁸⁵ Also sieht man, daß ein Volk sich schrecklicher Gerichte, ja des völligen Verderbens, schuldig machen kann, ob es schon nicht Abgötterey treibt. Allein zu unsern Zeiten wollen hieran wenige denken. Wenn sie nur nicht Abgötterey treiben: so glauben sie schon, bey Gott in Gnade zu stehen, ob sie schon die schändlichsten Sünden verüben, die vor Gott so arg sind, als Abgötterey; Col. 3, 5. Hiob 31, 24. 25. c. Röm. 2, 22. Polus, Gesells. der Gottesgel.

B. 19. Unser Herz ist ic. Wir sind mit unserm Herzen von dir, und deinem Dienste, nicht zu den Abgöttern abgewichen, v. 20. und wir beweisen

unsere Aufrichtigkeit durch ein unsträfliches Leben. Polus.

B. 20. Bierwol du uns ic. Man kann dieses, mit allen alten Uebersetzern, auch so ausdrücken: ob du uns schon gedemüthiget hast. Oder man kann dem hier befindlichen Worte zweien Begriffe beylegen, wie zuweilen geschieht; und hernach würde die Uebersetzung also lauten; ob du uns schon zermalmet hast, indem du uns an einem Orte der Drachen warrest; indem du eine Noth nach der andern über uns schicktest, bis es endlich mit uns aufs Aeufferste gekommen ist. Ein Ort der Drachen bedeutet einen sehr wüsten Ort, wo die Drachen gern wohnen, und welcher daher fürchterlich und gefährlich ist, Jes. 13, 21. 22. c. 34, 13. c. 35, 7. Der Dichter will sagen: du hast uns, oder einen Theil unserer Kriegsmacht, in wüste Wildnisse, oder unter ein solches Volk, verstoßen, welches so grausam ist, wie Drachen. Oder: du hast zugelassen, daß ein Theil von unsern Heeren getödtet ist, die Leichen aber in Löcher, unter Schlangen und Drachen, geworfen worden sind. Schatten des Todes bedeutet tödtliches Schrecken und Elend. Man lese Hiob 3, 5. Ps. 23, 4. Polus, Fenton.

B. 21. Wenn wir den ic. Wir haben weder Gottes, noch seines Dienstes, vergessen; wir haben keine fremden Götter mit Ausbreitung der Hände angebethet, 2 Mos. 9, 29. 1 Kön. 8, 22. Ps. 143, 6. Polus.

B. 22. Würde Gott solches ic. Die Israeliter rufen hier Gott zum Zeugen ihrer Unschuld in diesem Falle an. Solches steht uns frey, ohne daß wir uns

(385) Dieser hat aber selbst die Meinung, so hier behauptet wird, für unwahrscheinlich angesehen. Ob sich übrigens der Inhalt des Psalms gleich weit besser auf diese Zeiten schicken würde, als auf die Zeiten Davids oder Hiskia, so müssen wir doch vielmehr bey dem bleiben, was der heilige Geist selbst Röm. 8, 36. von dem Zwecke dieses Liedes entdeckt hat.

die Geheimnisse des Herzens. 23. Aber um deinet willen werden wir den ganzen Tag getödtet; wir werden geachtet wie Schlachtschafe. 24. Wache auf, warum wolltest du schlafen, Herr? Erwache, und verstoße nicht in Ewigkeit. 25. Warum wolltest du dein Angesicht verbergen, unser Elend, und unsere Unterdrückung, vergessen? 26. Denn unsere Seele ist in den Staub niedergebogen; unser Bauch klebet an der Erde. 27. Stehe auf, uns zur Hülfe, und erlöse uns um deiner Güte willen.

v. 23. Röm. 8, 36. v. 26. Ps. 119, 25.

gehen, da du die heimlichsten Gedanken unserer Herzen kennest? Und was du im Verborgenen siehst, davon zeuget unser Leiden öffentlich vor allen Menschen. 23. Unsere Treue gegen dich setzet uns beständigen Todtschlägen aus. Wir ziehen einen schmachlichen Tod einer glücklichen Gottlosigkeit vor; und ehe wir andern Göttern opfern, wollen wir lieber selbst dir als ein Opfer geschlachtet werden. 24. Also hoffen wir, du werdest endlich auf unsere Treue achten, und nicht länger scheinen, diejenigen zu verlassen, welche dich nicht verlassen haben. Erlaube uns, o Gott, dieses ernstlich von dir zu bitten, und dich zu fragen, warum du deinen unterdrückten Knechten keine Erlösung sendest? Verziehe nicht länger. Ob wir schon um unserer Sünden willen der grausamen Schmach unserer Feinde übergeben worden sind (v. 10.) so erkenne uns doch nun endlich für dein Volk, und zeige, daß wir nicht so schändlich sind, wie sie von uns glauben. 25. Wir denken mit Betrübniß daran, daß sie uns so ansehen, als ob du uns verlassen hättest. Wir werden dadurch bewogen, vor dich zu treten, und dich demüthiglich zu fragen, weswegen du uns nicht unterstützest, und nicht im geringsten auf die Verfolgung achtest, der wir ausgesetzt sind? 26. Denn die Last derselben ist so groß, daß wir dadurch schon in die niedrigen Umstände versunken sind. Wir sind so niedergeschlagen, wie Menschen ohne Geist und Leben; und wir haben keine Kräfte, uns selbst zu helfen. 27. Erscheine daher zu unserer Rettung, da wir nichts für uns selbst thun, und auch nichts von dir verdienen können. Laß das Lob deiner Güte, die so berühmt gewesen ist, nicht neben uns leiden: sondern errette uns um derselben willen aus unserm Elende.

uns vor einem Mißbrauche des Namens Gottes fürchten dürfen, wenn es in einer Sache von Wichtigkeit geschieht, und mit gutem Gewissen geschehen kann. Dabey wird eine gebührende Untersuchung des Herzens voraus gesetzt, weil dasselbe sonst uns leichtlich betriegt, oder selbst von dem Satane betrogen wird. Daß man sich in Ansehung der Abgötterey so feyerlich auf Gott beruset, geht um so viel mehr an, da das Gesetz von zweyerley Abgötterey redet, einer öffentlichen, 5 Mos. 13, 12, 13, 14, 20. und einer heimlichen, welche aber eben so verflucht war, als die öffentliche, 5 Mos. 27, 15. Man lese auch 2 Kön. 17, 9. Ezech. 8, 12. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

B. 23. Aber um deinet 20. Wir leiden nicht wegen unsers Abfalles von dir: sondern weil wir nicht wollen von dir abfallen, und weil wir deine getreuen Unterthanen sind, folglich auch uns nicht, durch unsere Feinde, von deinem Dienste abziehen lassen wollen. Polus. Dieses ist ein Trost für die Frommen, daß die Gottlosen sie nicht wegen ihrer Sünden plagen: sondern um Gottes willen. Matth. 5, 10. 1 Petr. 4, 14. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 24. Wache auf, warum 20. Für uns ist

keine Hoffnung mehr übrig, wenn du nicht deine Hand ausstreckest, und uns beystehest. Man lese Ps. 7, 7, 35, 23, 59, 5, 78, 65. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 25. Warum wolltest du 20. Warum wolltest du nicht ein hülfreiches Mitleiden gegen uns bezeugen: warum wolltest du uns vergessen, da wir dich nicht vergessen haben? Polus.

B. 26. Denn unsere Seele 20. Das Wort Seele kann auch hier den Leib bedeuten, wie 4 Mos. 11, 6. Ps. 16, 10, 116, 15, 20. Der Verstand ist: wir sind so niedergeschlagen, als ob unsere Lebensgeister von uns gewichen wären; oder, als ob unsere Leiber, aus Mangel an Kräften, todt zur Erde nieder, oder in das Grab, gefallen wären, und weder Vermögen, noch Hoffnung, hätten, wieder aufzustehen. Polus, Senton.

B. 27. Stehe auf, uns 20. Wir haben unsere Aufrichtigkeit und Beständigkeit in deinem Dienste nur als einen Bewegungsgrund angeführet, um dich zum Mitleiden zu bewegen; nicht aber als den Grund unsers Vertrauens, als ob wir desv wegen verdienten, erlöset zu werden. Wir erwarten solches, und bitten dich nur um deine freywillige und überflüssige Güte. Polus.